Kaiser- und Königspinguine

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Pestalozzi-Kalender**

Band (Jahr): **40 (1947)**

Heft [1]: **Schülerinnen**

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-989846

Nutzungsbedingungen

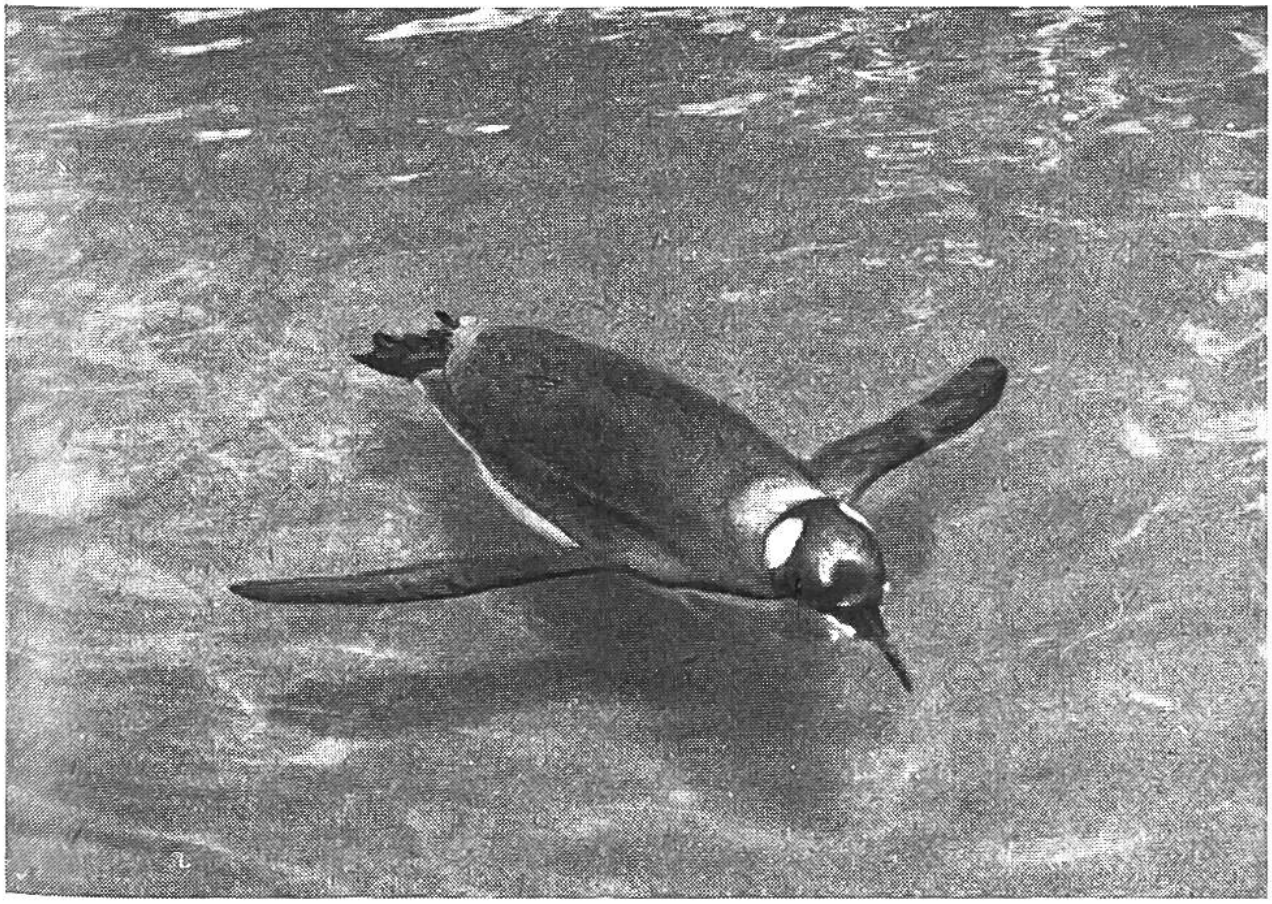
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch



Schwimmender Königspinguin. Von allen im Meer lebenden Vögeln ist der Königspinguin der schnellste Schwimmer. Er braucht diese Schnelligkeit, um im Wasser seinen zahlreichen Feinden, namentlich Robben und Raubfischen, entgehen zu können.

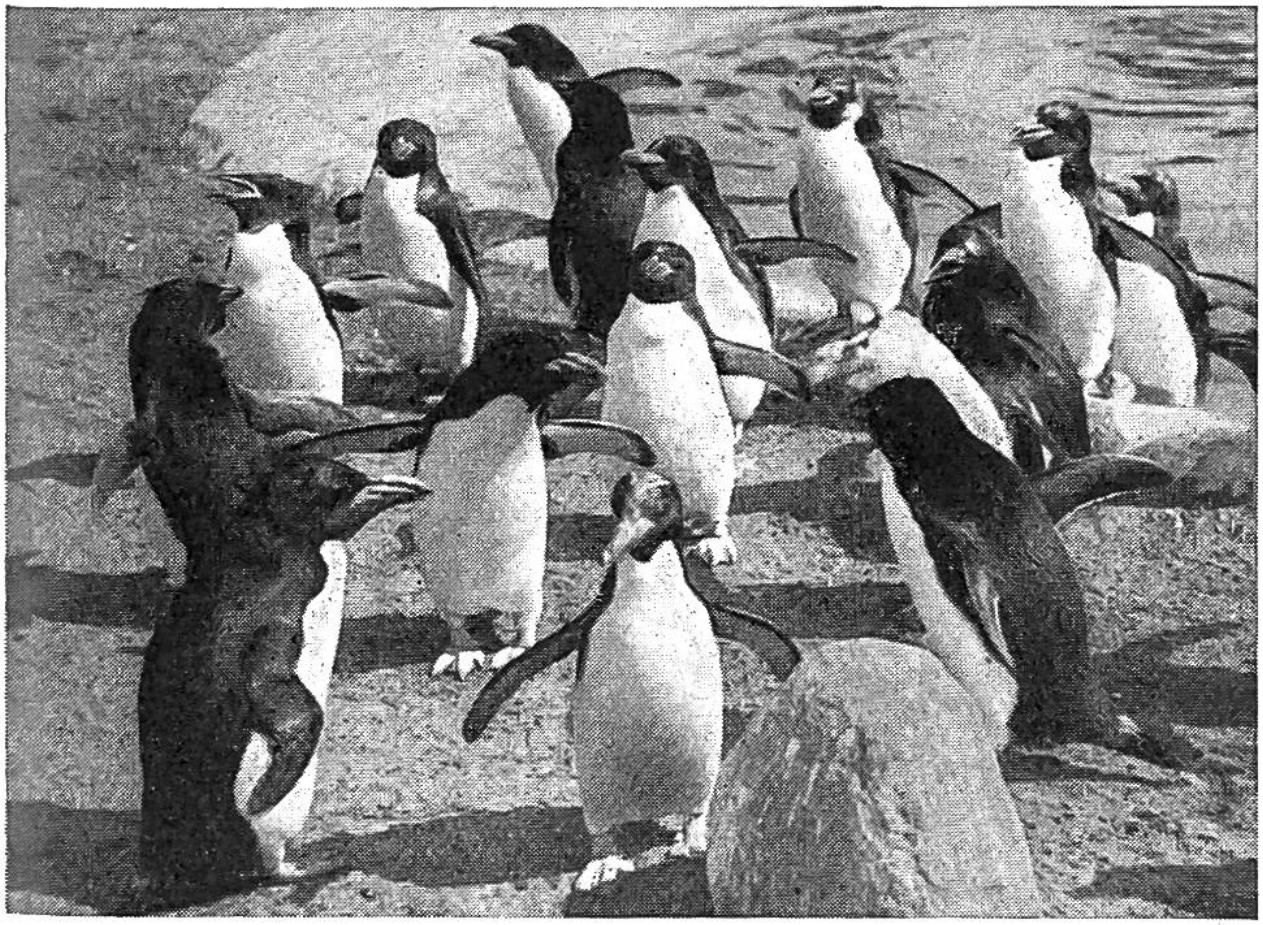
KAISER- UND KÖNIGSPINGUINE.

Von den vielen Tausenden der heute lebenden Vogelarten gehören die Pinguine in mancherlei Hinsicht zu den eigentümlichsten, die es überhaupt gibt. Man kennt etwa 18 verschiedene Arten von Pinguinen. Sie alle kommen nur auf der Südhalbkugel der Erde vor; die meisten sind antarktisch, sie leben also in den Kältegebieten um den Südpol. In den nördlichen Kältegebieten gibt es Vögel, die oft mit den Pinguinen verwechselt werden, weil sie in gewissem Sinne eine ähnliche Lebensweise führen, nämlich die Alken. Auch die Alken, obgleich mit den Pinguinen nicht verwandt, sind vorzügliche Schwimmer und Taucher und haben als einzige Vögel mit den Pinguinen die Besonderheit gemein, dass sie beim Schwimmen unter Wasser die Flügel als Ruder verwenden, also sozusagen unter Wasser fliegen. Alle anderen Wasservögel gebrau-

chen ihre Flügel unter Wasser nicht, sondern legen sie möglichst glatt an den Körper an. Kormorane, Steissfüsse, Blässhühner usw. bedienen sich nur ihrer Beine zur Fortbewegung unter Wasser. Während indessen zwischen den Pinguinen des Südens und den Alken des Nordens in bezug auf die Funktion ihrer Flügel beim Tauchen weitgehende Übereinstimmungen bestehen, unterscheiden sich beide Gruppen wesentlich durch den Gebrauch ihrer Flügel in der Luft bzw. auf dem Land. Alle Pinguine sind nämlich flugunfähig. Ihre Flügel sind zu schmalen, leistungsfähigen Rudern umgebildet; aber als Tragflächen zum Fliegen sind sie gänzlich ungeeignet. Im Gegensatz dazu sind alle heute lebenden Alken vorzügliche Flieger. Nur der Riesenalk, der heute ausgestorben ist, war wie die Pinguine flugunfähig. Nur ganz wenige Exemplare dieses grössten „Pinguins des Nordens" sind uns als ausserordentliche Seltenheiten in konserviertem Zustand erhalten. Eines der berühmtesten Stücke dieser Art, auf das auch die reichsten Museen der ganzen Welt neidisch sind, befindet sich im Naturkunde-Museum in Aarau.

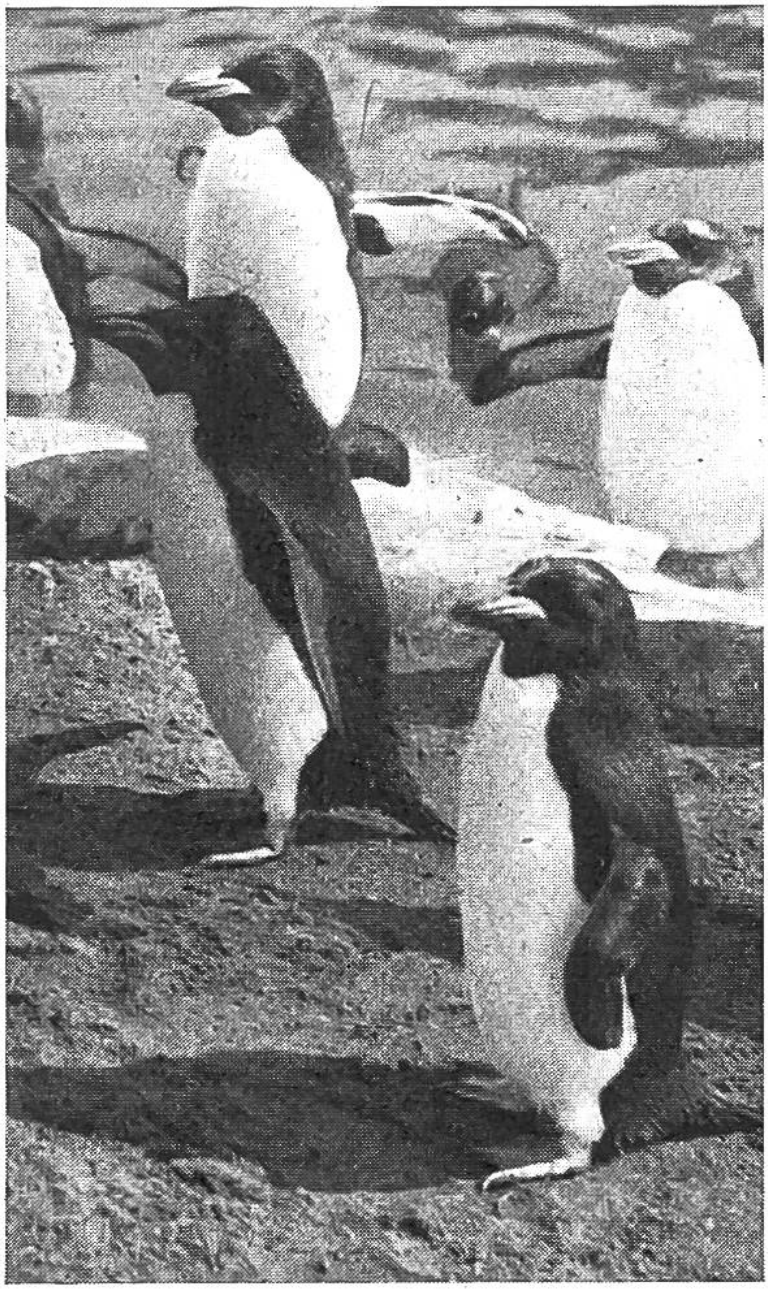
Die Verbreitung der echten Pinguine auf der Südhälfte unseres Erdballs ist sehr eigentümlich. Die grössten Vertreter dieser seltsamen Vogelgruppe befinden sich nämlich in der grössten Kälte, in der antarktischen Eisregion nahe dem Südpol, während die kleinsten in der Wärme nahe dem Äquator, auf den Galàpagos-Inseln vorkommen. Der Riese unter den Pinguinen ist der Kaiserpinguin, der eine Grösse von über 1,2 m erreicht. Alle Pinguine haben ja die Eigenart, dass sie auf dem Lande wie der Mensch eine aufrechte Haltung einnehmen. Der Kaiserpinguin ist in seiner Lebensweise noch wenig erforscht; noch nie ist es gelungen, ihn lebend in einen zoologischen Garten zu bringen.

Besser unterrichtet sind wir über die zweitgrösste Art, den Königspinguin, der eine Höhe von 70 oder 90 cm erreicht. Dieser Bewohner des südlichen Eismeeres ist mehrfach in europäische Tiergärten gelangt. Der schottische Zoo in Edinburgh ist besonders berühmt dafür, dass es ihm gelang, eine Gruppe von Königspinguinen nicht nur jahrelang am Leben zu erhalten, sondern auch zu züchten. Kein Wunder



Eine Gruppe von Goldschopf-Pinguinen. Pinguine sind ausgesprochen gesellige Vögel, die immer in grösseren Kolonien beisammenleben.

also, dass über diese Edinburgher Königspinguine schon ganze Bücher geschrieben worden sind. Tatsächlich verdanken wir dem Direktor jenes Tiergartens, Gillespie, der sich mit diesen sonderbaren Geschöpfen der Antarktis während vieler Jahre eine ausserordentliche Mühe gegeben hat, eine Reihe hochinteressanter Beobachtungen, von denen hier einige erwähnt seien. Zunächst handelt es sich beim Königspinguin um eine Vogelart, bei der man Männchen und Weibchen äusserlich nicht voneinander unterscheiden kann. Das Weibchen legt im Jahr nur ein einziges Ei, und zwar wird keinerlei Nest gebaut, sondern das Ei ständig auf den Füssen gehalten und mit einer Falte der Bauchhaut überdeckt. So wird es während 54 oder 55 Tagen ausgebrütet. Die Brutdauer ist also mehr als doppelt so lange als z. B. die des Haushuhnes. Der im Stehen brütende Vogel unternimmt zuweilen sogar grössere Spaziergänge, ohne dabei das Ei zu verlieren, so geschickt



Neben dem für die Pinguine bezeichnenden aufrechten Gang ist es ihre eigentümliche frackähnliche Zeichnung und ihr geselliges Benehmen, das sie so auffällig menschenähnlich und komisch erscheinen lässt.

wird es festgehalten. Manchmal, z. B. auch im Schlaf, stützt sich der Pinguin wie ein Dreibein auf seine beiden Fersenhöcker und auf den Schwanz, die Zehen dabei vom Boden abhebend. So bleibt das Ei immer in der Wärme. Wenn man aber einen Königspinguin vor sich hat, der unter seiner Bauchfalte ein Ei auf den Füssen hält, will das noch keineswegs bedeuten, dass es sich um ein Weibchen handelt. Beim Königspinguin beteiligt sich nämlich auch das Männchen am Brüten, und zwar noch ausgiebiger als das Weibchen. Von Zeit zu Zeit lösen sich Vater und Mutter beim Brutgeschäft ab und übergeben einander jeweils sorgfältig das Ei. Gelegentlich entstehen Meinungsverschiedenheiten, weil der eine Partner das Ei haben möchte und der andere es nicht abgeben will. Zuweilen erhält man allerdings auch den Eindruck, dass nach mehreren Tagen oder Wochen der eine Brutpartner doch froh ist, das auf die Dauer beschwerliche Brüten durch Übergabe des Eies für einige Zeit unterbrechen zu können, z. B. um rasch ein Bad zu nehmen oder ein paar Fische aus der Hand des Wär-

ters zu verschlucken. Merkwürdigerweise lernen es diese Pinguine nie, Fische vom Boden, von der Wasseroberfläche oder einem Futtergeschirr aufzunehmen. Sie müssen alle jahrelang einzeln von Hand bedient werden. Im Freien fressen sie wohl nie Fische, sondern hauptsächlich Weichtiere und kleine Krebse.

Dr. H.

AUS DER GESCHICHTE DER BEKLEIDUNG.

Welche Männer und Frauen sind Zeitgenossen und gehören zueinander? Siehe Bilder auf den Seiten 202 und 203.

(Die Männer sind mit Buchstaben bezeichnet. Bei der Lösung der Aufgabe soll jeder Frau der Buchstabe des Mannes, zu dem sie gehört, hinzugeschrieben werden. Auflösung siehe Seite 24 im Schatzkästlein.)

Von den roh gegerbten Tierfellen und der Tätowierung bis zu den heutigen Kleidern liegt eine Entwicklung voller nützlicher, aber auch sonderbarster Einfälle. In der Bekleidungsart kommt ein gut Stück menschlicher Geschichte zum Ausdruck. Durch die von uns dieses Jahr und künftig gestellten Aufgaben möchten wir erreichen, dass unsere Leser in erhöhtem Masse ihr Augenmerk auf die Trachten und Kostüme in den verschiedenen Zeiten und Ländern richten.